

## Falke, Gustav: Aus grünem Waldesdämmerdunkel (1884)

1 Aus grünem Waldesdämmerdunkel  
2 Tret plötzlich ich in helles Licht,  
3 Da grüßt aus goldnem Glanzgefunkel  
4 Mich ein entzückendes Gedicht:  
5 Ein Marmorhaus in lauter Rosen,  
6 Ein Säulenrund, wo Schaft und Schaft  
7 Verstrickt in eines leichten losen  
8 Gerankes holder Liebeshaft.

9 Und in der stillen Tempelgrotte  
10 Hebt sich ein schlankes Postament,  
11 Darauf sternblank dem Liebesgotte  
12 Ein Erzbild in der Sonne brennt.  
13 Den Pfeil auf dem erhobenen Bogen,  
14 Darüber er sein Ziel eräugt,  
15 Steht er, die Sehne straff gezogen  
16 Zum Schuß, ein wenig vorgebeugt.

17 Und vorn an des Geschosses Spitze,  
18 Wie man den Heiligen Opfer bringt,  
19 An einer schlichten, wollnen Litze  
20 Ein wächsern Herz im Winde schwingt.  
21 Das zeigt von warmen Fingermalen  
22 Im weichen Wachs ein Konterfei,  
23 Und eine Spur, als ob in Qualen  
24 Ein Weinen drauf gefallen sei.

25 Und eine abgepflückte Rose,  
26 Wie ein verlornes Liebespfand,  
27 Liegt da, und Stapfen rings im Moose  
28 Und weiterhin im glühenden Sand.  
29 Die tauchen in die Buchenschatten  
30 Und finden ungesehn nach Haus,

31 Und niemals plaudern diese Matten  
32 Das zärtliche Geheimnis aus.

33 Und einsam in des Mittags Glut  
34 Am Pfeil des Gottes schmilzt das Herz  
35 Und tropft, ein langsames Verbluten,  
36 In roten Tränen niederwärts,  
37 Und tropft in roten, heißen Tränen  
38 Auf weißen Marmors kalt Geleucht,  
39 Von ungestillter Liebe Sehnen  
40 Ein rührend Gleichnis, wie mir deucht.

(Textopus: Aus grünem Waldesdämmerdunkel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66051>)